

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1857

93 (4.8.1857)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 93.

Dienstag, den 4. August

1857.

[499] Nr. 11,340. Sinsheim. Da sich Gg. Heinrich Mann von Sinsheim auf die an ihn ergangene Aufforderung nicht gestellt hat, wird derselbe des badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt, und vorbehaltlich seiner persönlichen Bestrafung im Betretungsfall in eine Geldstrafe von 800 fl. verurtheilt.

Sinsheim, den 30. Juli 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t t o.

[500] Nr. 9420. In der ersten Hälfte d. W. kosten

4 Pfd. Brod 1. Sorte	14	fr.
3 Pfd. Brod 2. Sorte	8 1/2	fr.
Das Paar Wasserwerk zu 9 1/2 Loth	2	fr.
4 Loth Milchbrod	1	fr.
1 Pfd. Rindfleisch	9	fr.
1 Pfd. Kalbfleisch	7	fr.
1 Pfd. Schweinefleisch	12	fr.
1 Pfd. Hammelfleisch	10	fr.

Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Neckarbischofsheim, den 1. August 1857.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i s s.

[498] G i c h t e r s h e i m.

Liegenschaftsversteigerung.



Mit obervormundschaftlicher Ermächtigung vom 25. Juli d. J., Nr. 11,112, läßt der hiesige Schönbürger und Handelsmann Isaac Wegger der Erbtheilung wegen, mit Vorbehalt obervormundschaftlicher Genehmigung, folgende Liegenschaften

am Freitag den 21. August l. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigern:

1. Die untere Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses unten im Flecken, sammt Stallung, Holzschuppen und 14 1/2 Ruthen Hausgarten, einseits Georg Philipp Vogel, anderseits Aron Wegger alt, vornen die Straße, hinten eigener Garten, im Anschlag von 1400 fl.

Gichtersheim, den 31. Juli 1857.

Das Waisengericht.

L a n d e s.

Glaufing.

Omnibusfahrt.



[497] Vom 1. August an fährt der Omnibus in Langenbrücken Morgens 10 Uhr 11 Min. nach Sinsheim, und wird der Zug V von Mannheim nicht mehr abgewartet. Sinsheim, im Juli 1857.

Die Omnibusgesellschaft.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

Für Bürgermeisterämter.

6. Bettelbuch.
21. Polizeistraftabelle.
20. Nachwachsbuch.
24. Nachtzettelregister.
17. Objectionsprotokoll.

Zur Geschichte des Tages.

Karlsruhe, 1. Aug. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 32 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschlüsse Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. Dienstschriften. Sr. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den Geh. Referendar Fröhlich mit dem Direktorium des Oberstudienraths zu beauftragen; dem Ministerialrath Diez den Vorsitz im Gewerbschulrath zu übertragen; zu Mitgliedern des Gewerbschulrathes die Mitglieder der früheren Gewerbschulkonferenz, und zwar: den jeweiligen Direktor der polytechnischen Schule, ferner den Hofrath Eisenlohr, den Oberbaurath Fischer und den Professor Dr. Wiener zu ernennen; den Professor Thiery an der polytechnischen Schule dahier wegen Kränklichkeit auf sein unterthänigstes Ansuchen in Pensionsstand zu versetzen; den Amtschirurgen Borsdolo von Breisach auf das Amtschirurgat Mosbach zu versetzen; die Bezirks-Bauinspektion Baden dem Bezirksbaumeister Engesser in Emmendingen zu übertragen, und die dadurch erledigte Bezirks-Bauinspektion Emmendingen dem Baupraktikanten Franz Serger, unter Ernennung desselben zum Bezirksbaumeister, zu verleihen; die evangelische Pfarrei Sulz dem Pfarrverweser J. G. Helm in Grembach, das Physikat Stühlingen dem Amtschirurgen Mayer daselbst, unter Ernennung desselben zum Physikus, und das Amtschirurgat Wertheim dem praktischen Arzte, Wund- und Hebarzte Leopold Magny daselbst zu übertragen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien.

1) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: a) Die Trennung des Postexpeditionss von dem Poststallmeisterdienst in Wilferdingen betr. b) Verordnung, den Postverkehr im

Innern des Großherzogthums, hier insbesondere die Nachnahme auf Briefpostsendungen betr. (Darnach haben die großh. Postanstalten auf frankirte Briefe und sonstige zur Beförderung mit den Briefposten zugelassene Gegenstände ohne Werthsklaration, welche die Grenzen des Großherzogthums nicht überschreiten, auf Verlangen des Absenders Geldvorschüsse (Postnadhahmen) bis zum Betrag von 3 fl. zu leisten.) 2) Bekanntmachung des großh. Justizministeriums: Die Vorbereitung zum öffentlichen Dienste in der Justiz und der innern Staatsverwaltung betr. (Darnach wird 1) die Prüfung der Rechtskandidaten — statt jährlich zwei Mal (§ 2 der allerhöchstlandesherrlichen Verordnung vom 16. Dez. 1853) — jährlich ein Mal, und zwar im Spätjahr, vorgenommen; 2) die in der Prüfung nicht bestandenen Rechtskandidaten müssen sich spätestens nach zwei Jahren — statt nach anderthalb Jahren (§ 10) — der weiteren Prüfung unterziehen; 3) die Rechtspraktikanten, welche sich der zweiten Prüfung unterziehen wollen, haben sich — statt im Laufe des Monats August (§ 18) — im Laufe des Monats Juli bei dem großh. Justizministerium zu melden.) 3) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Patenterteilung an C. Weiß aus Heilbronn für die von ihm erfundene Anfertigung von Dachziegeln betr. b) Die Revision der Medikamententaxe betr. c) Die Staatsgenehmigung von Stiftungen im Oberrheinkreise, Seckreise und Mittelrheinkreise betr. 4) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums: Die Tilgung des Anlehens der Amortisationskasse zu fünf Millionen Gulden vom Jahr 1851 betreffend.

III. Diensterledigung. Die mit dem Filial Dürrenbüchig verbundene evangelische Pfarrei Wössingen, Diözese Bretten, mit einem kompetenzmäßigen Einkommen von 1643 fl. 57 fr.

IV. Todesfall. Gestorben ist am 30. Mai d. J. der pensionirte evangelische Pfarrer Meyer von Tannenloch.

Karlsruhe, 1. Aug. Heute ist eine allerhöchste Ordre vom 29. v. M. erschienen, wodurch einer Anzahl Angehöriger des großh. Armeekorps und der Gendarmerie die Dienstausszeichnung für Unteroffiziere und Soldaten verliehen wird.

Karlsruhe, 31. Juli. Großh. Hofforstamt bringt im heutigen Tagblatt die forstpolizeiliche Verordnung zu Erneuerung, daß das Rauchen bei trockener Witterung in den Waldungen strengstens untersagt sei.

— 1. August. Oeffentliche Blätter haben in den letzten Tagen von einer Vereinbarung zwischen Frankreich und dem Großherzogthum Baden wegen der Erbauung einer stehenden, die beiderseitigen Eisenbahnlinien verbindenden Brücke über den Rhein bis Kehl gesprochen. Dieselbe ist wirklich zu Stande gekommen und bildet einen Theil einer unterm 2. v. M. dahier abgeschlossenen Konvention, deren Wortlaut zuerst von dem franz. „Moniteur“ mitgetheilt wird, nachdem die Ratifikationen unterm 21. v. M. dahier ausgewechselt worden sind.

Mannheim, 30. Juli. Die Bierbrauer von Süddeutschland bis München, mit welchen sich französische bis Lyon vereinigen wollten, sollten eine Zusammenkunft in unserm Lande haben. Die Sache zerschlug sich an dem Verlangen der französischen Brauer, welche Schwefingen als Zusammenkunftsort gewählt wissen wollten. Nun werden nur die näher gelegenen in Heidelberg zusammen kommen. Man wünscht allgemein, daß auf diesem Bierkongresse festgestellt würde, nichts zu dem Bier zu verwenden, als was wirklich dazu gehört. Ueberhaupt wäre es gut, wenn das Konstanzer Verfahren verallgemeinert würde, und man überall Bierproben vornähme. Die Bäcker, Metzger, Kaufleute &c. werden kontrollirt, der Weinwirth muß den Schoppen bis zum Nischstrich füllen, während die Bierbrauer ganz nach Belieben verfahren und fast an jedem Schoppen $\frac{1}{4}$ wenigstens fehlen.

Aus Baden. Dem Vernehmen nach findet die Einsegnung der Prinzessin Cäcilie von Baden nach griechischem Ritus zu Petersburg am 8. (20.) August und die Vermählungsfeierlichkeit am 21. August (2. September) statt.

Freiburg, 30. Juli. (Frbgr. Z.) Se. Königl. Hoheit der Großherzog werden, wie nun fest bestimmt ist, Dienstag, 4. August, Abends 5 Uhr, hier eintreffen, von den Behörden und dem Gemeinderath auf dem Bahnhof ehrfurchtsvollst empfangen, und von der höchst erfreuten Einwohnerschaft bei dem Einzug in die Stadt ehrerbietig begrüßt werden. Mit dem Eintritt der Dunkelheit wird Allerhöchstdemselben von den Studirenden ein solenner Fackelzug dargebracht.

Vom Schwarzwalde, 30. Juli. Bekanntlich sind unsere Kartoffeln im Monat Juni zweimal erfroren. Nun stehen dieselben in voller Blüthe und sehen sehr gesund aus. Wenn sie aber ein reiches Erträgniß liefern sollen, so bedürfen sie nothwendig in Bälde eines durchdringenden Regens, da in Folge der anhaltenden Hitze das Laub allmählig zu welken beginnt.

Stuttgart, 30. Juli. Der König ist heute früh von hier abgereist, um sich nach Biarritz zum Gebrauche der dortigen Seebäder zu begeben.

Stuttgart, 31. Juli. (St. N.) Se. Maj. der König haben vermöge höchster Entschliebung vom 19. Juli d. J. dem Vorstände der großh. badischen Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Ministerialrath Vär, das Kommenthurskreuz 2. Klasse des Friedrichs-Ordens, und dem großh. badischen Professor Bark bei der genannten Oberdirektion das Ritterkreuz desselben Ordens zu verleihen geruht.

Würzburg. Es sind in den letzten Tagen zwischen hier und Augsburg einige Feld- und Waldbrände vorgekommen, die durch Funken aus Lokomotiven entstanden.

Würzburg. Drei Bursche von Oberpleichfeld machten sich an einen Bauersmann, tranken ihm zu, führten ihn dann abseits und traktirten ihn dermaßen mit Schlägen, daß er für todt niederfiel. Hierauf schleppten sie ihr Opfer an einen 40

Fuß tiefen Brunnen, warfen dasselbe hinab und gingen weiter. Das Wasser belebte indessen den Mißhandelten; er bemühte sich gegen das 9 Fuß hohe Element Stand zu halten, bis sein Stöhnen Leute herbeirief, denen auch die Rettung gelang. Die Mißthäter sind erreicht, einer davon hat sich aber schon im Arrest entleibt.

In Bayreuth wurde eine gewisse Schwärzel wegen verschiedener durch Simulation eines magnetischen Schlafes und Hellsehen verübte Betrügereien zu 8 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Trarbach. Aller Argwohn und Zweifel über etwaige Brandstiftung, schreibt die „Elberf. Ztg.“, ist nunmehr gehoben, und erklärt sich der Ursprung der schrecklich verlebten Tage auf folgende Weise: Die Kinder eines Schusters backten während der Abwesenheit ihres Vaters einen Pfaunkuchen, den sie, als der Vater betrunken und scheltend die Treppe hinankam, schnell mit der glühenden Pfaune in's Heu versteckten; einige Zeit nach dieser Unvorsichtigkeit schlug die Flamme hervor und verbreitete sich mit ihrer verheerenden Macht.

Köln. In Stetternich, Kreis Jülich, legte ein Brand 40 Häuser in Asche.

Berlin, 29. Juli. Die Königin von Griechenland traf gestern Abend hier ein und begab sich unverzüglich nach Schloß Sanssouci.

Basel, 29. Juli. Vor einigen Tagen hat ein hier stationirter badischer Grenzaufseher zwei Waisenknaben, die beim Baden in eine Untiefe gerathen waren und deren Aufseher, der bei dem Versuche, solche zu retten, von ihnen erfaßt und untergebracht worden war, mit Lebensgefahr vom Ertrinken errettet. Diesem unthigen Mann Namens Joseph Beck wurde von der Polizeidirektion hier ein ehrendes Zeugniß ausgestellt und eine Geldbelohnung ertheilt.

Verona, 30. Juli. Der Feldmarschall Graf Radeky ist mit seinem Hausstand und Umgebung mittelst Extratrain nach Mailand abgegangen, um dort seinen bleibenden Aufenthalt zu nehmen.

Paris. Eine große Anzahl französischer Soldaten ist auf dem Feldzuge in Kabylien in Folge der ungeheuern Hitze und des Wassermangels wahnsinnig geworden.

Paris, 29. Juli. Auf der Ostbahn (Straßburg) hat sich wieder ein Unglück ereignet. Ein Zug, der von Straßburg nach Paris fuhr, gerieth in der Nähe von Diry in Brand. Ein Waggon mit einer Ladung chemischer Schwefelbölder entzündete sich. Da das Feuer ganz in der Nähe von Diry ausbrach, so war für die Passagiere, die sich auf dem Bahnzug befanden, eigentlich keine Gefahr vorhanden. Unglücklicher Weise sprangen jedoch viele aus den Wagen heraus, und die Zahl der Opfer war groß. Zwei Frauen und zwei Kinder blieben auf der Stelle todt, und acht andere Personen wurden mehr oder weniger schwer verwundet. — Auf der Westbahn ereignete sich auch ein Unglücksfall, und zwar in der Nähe von Caen. 17 Personen wurden verwundet.

London, 30. Juli. Der Kaiser der Franzosen ist am 5. Aug. zu Portsmouth erwartet. — Die „Morn. Post“ sagt, die Meinung, Rußland sei der Hauptanführer der indischen Unruhen, gewinnt stets mehr Verbreitung.

London, 30. Juli. In der verfloffenen Nacht hat die Regierung folgende offizielle Depesche erhalten: „Die Meuterei in Bengalen hat sich weniger ausgebreitet, als befürchtet wurde. Die englischen Truppen sind im raschen Anrücken begriffen. — In China haben die Engländer ein Fort genommen und 127 Geschütze, welche 900 Kanonen führten, zerstört.“

London, 30. Juli. „Morn. Post“ bringt folgende tel. Nachrichten, die ihr nachträglich über Marseille zugehen: In Calcutta herrschte am 14. Juni ein panischer Schrecken, der sich jedoch in Folge der energischen Maßregeln der Behörden vor Abfahrt des Dampfers gelegt hatte. Von der bengali-

schen Armee haben 50 Regimenter zu existiren aufgehört. Ein wohl ausgedachter Plan, Calcutta am 23. Mai zu nehmen, war rechtzeitig entdeckt worden. Die nach China gesandten Truppen werden mit größter Schnelligkeit zurückgebracht.

Eine spätere Ausgabe der „Post“ bringt abermals einige Mittheilungen aus Marseille: Das Beng.-Korps war entwaffnet worden. Dem 70. eingebornen Infanterieregiment hatte der Gouverneur für seine Treue gedankt. Das 6. Infanterieregiment in Allahabad wetteiferte mit jenem in Ergebenheitsversicherungen, empörte sich später, und ermordete seine Offiziere. Die größten Grausamkeiten gegen Weiber und Kinder waren in Dwarat, Delhi, Kussenabad, Hansi, Hissar, Chansi, Barcilly und Saghenvoor verübt worden. Am 15. v. M. war ein Ausfall aus Delhi blutig zurückgeschlagen worden; am 16. war Alles ruhig; 3000 Rebellen lagerten außerhalb des Nymeer-Thores. In Ferazepore hatten am 13. militärische Hinrichtungen stattgefunden. In Chansi flüchteten sich Weiber und Kinder in das Fort; es wurde jedoch genommen und Alle wurden das Opfer der Wuth der Rebellen. General Dutram ist in Bombay angekommen. Im Pendsaub ist Alles ruhig. Delhi wird wahrscheinlich vor der Ankunft der Verstärkungen nicht fallen; es wird von 30,000 Mann verteidigt.

Der Pariser Korrespondent der „Morn. Post“ will aus anti-englischen, aber verlässlichen Quellen erfahren haben, daß die ganze indische Armee vom Geiste der Rebellion angesteckt sei und 150,000 Mann regulärer Truppen (!) nöthig sein dürften, um Indien zu behaupten.

Petersburg, 22. Juli. Die Cholera ist im Zunehmen begriffen; heute sind 185 Kranke in Behandlung; es erkrankten 22 Personen, starben 6 und genasen 5.

Auf der Eisenbahn.

(Fortsetzung.)

Diese Erzählung hatte eine Ahnung in mir geweckt, die ich anfangs selbst als eine widersinnige, tolle belachte, aber doch nicht los werden konnte, und die mich mehr und mehr, zuletzt fast gespensterhaft packte.

„Wie sah der Herr aus, der aus dem Wagen sprang?“ fragte ich das Kind.

„Es war ein hübscher junger Herr.“

„Trug er einen Bart?“

„Nein, er war ganz glatt im Gesichte.“

Das schlug meine Ahnung nieder; aber nur für einen Moment. Mit neuer Kraft, unwiderstehlich kehrte sie zurück.

„Wie war er gekleidet?“

„Er trug einen grünen Rock.“

„Keinen Staubmantel?“

„Nein, keinen Mantel.“

„Einen Hut oder eine Mütze?“

„Einen großen, schwarzen, runden Hut.“

Das Alles paßte nicht. Allein je weniger es paßte, desto mehr, desto kräftiger wuchs meine Ahnung, die mir immer weniger toll, weniger widersinnig vorkam.

„Wo blieb der fremde Herr?“ fragte ich weiter.

Das Kind wußte es nicht und hatte nicht weiter auf ihn geachtet. Ich eilte darauf zu dem Vater des Kindes, dem Wirth.

„Haben in der Nacht von vorgestern auf gestern zwei Damen bei ihnen logirt?“ redete ich diesen an.

„Ja.“

„Wer waren sie?“

„Eine Madame Meier aus Hamburg, mit einer Verwandten oder Gesellschafterin.“

„Erwarteten sie hier Jemanden?“

„Eine Nichte.“

„Der Name der Nichte?“

„Ich habe ihn nicht gehört. Sie wollten hier auf der Eisen-

bahn mit ihr zusammentreffen, um sofort weiter mit ihr zu fahren.“

„Wohin?“

„Sie wollten in ein Bad.“

„In welches?“ fragte ich beinahe fieberhaft.

„Ich weiß es nicht genau. Ich glaube, nach Baden-Baden.“

„Besinnen Sie sich.“

„Ich kann es nicht bestimmter sagen.“

Der Kellner und die Stubenmagd wurden herbeigerufen. Diese wußten aber gleichfalls nichts Näheres, nichts Bestimmtes.

Nun hatte ich doch einen Anhalt; ich machte mir wenigstens einen. Die junge Dame, die Nichte der Madame Meier aus Hamburg, war noch beim Aussteigen aus dem Coupe in hohem Grade erschrocken gewesen; das Kind hatte so einfach aber doch so wahr ihr Erschrecken bezeichnet. Sie hatte gesagt, daß sie allein gefessen, daß auf einmal ein fremder Mensch zu ihr durch das Fenster gekommen sei; darüber hatte sie sich erschreckt, mit ihr noch hinterher die Tante. Das konnte nur auf der Eisenbahn geschehen sein.

Ich eilte zum Bahnhofe und ließ die Beamten um mich versammeln, die am vorgestrigen Tage den Morgenzug von R. nach K. begleitet hatten; zum Glück waren sie fast sämmtlich da. Anfangs wußte Keiner etwas; aber auf einmal kam Einem von ihnen eine Erinnerung. Es war derselbe, der auf der Fahrt den Waggon beaufsichtigt hatte, in welchem Hertel war.

„Wie bin ich gedankenlos gewesen! rief der Mann, und er erzählte nun: In R. hatte eine Mann eine sehr junge, blasse, leidend aussehende Dame auf den Bahnhof geführt und für sie ein Coupee erster Klasse gesucht. Der Beamte hatte ihm eins anweisen wollen, in welchem schon ein paar Herren saßen. Der Herr hatte aber um ein Coupee gebeten, worin die junge Dame entweder allein oder in Damengesellschaft sei. Ein Coupee erster Klasse, worin Damen fahren war nicht da. Der gefällige Beamte, — wahrscheinlich, er sagte es nicht, durch ein Trinkgeld gefällig gemacht — hatte der jungen Dame ein Coupee für sich allein gegeben, auch ihr sowohl, die sehr ängstlich, als dem Herrn, der sehr besorgt für sie gewesen, versprochen, unterwegs bis K., wo die Dame Gesellschaft erhalten werde, Niemanden zu ihr in das Coupee zu lassen. Der Beamte hatte sein Versprechen gehalten; gleichwohl besann er sich jetzt plötzlich, wie in R. aus dem Coupee der jungen Dame ein Herr gestiegen sei. Es war gerade in dem Moment geschehen, als Hertel ihm seinen Verlust mitgetheilt; er hatte deshalb nicht darauf geachtet und es war ihm deshalb auch später in das Gedächtniß nicht zurückgekommen.

„Wie sah der Reisende aus?“ fragte ich den Beamten.

Er hatte ihn nur sehr flüchtig gesehen; die Gestalt hatte auf ihn den Eindruck eines elegant gekleideten Herrn gemacht, wie sie in den Coupees erster Klasse zu reisen pflegen. Einen grauen Staubmantel und einen Bart hatte er auch nicht gesehen.

„War das Coupee der Dame weit von dem Coupee Hertel's entfernt?“ fragte ich wieder.

Dem Beamten ging ein neues Licht auf.

„Beide Coupees hingen unmittelbar an einander. Der Waggon bestand aus vier Coupees zweiter, und einem Coupee erster Klasse. Dieses befand sich hinten, an dem vierten Coupee zweiter Klasse; in dem letzteren hatte Hertel gefessen.“

„Ist der Waggon hier?“

„Die ganze Wagenreihe ist in R.“

Auf der Stelle war mein Vorsatz gefaßt. Ich kehrte nicht nach Hause zurück, sondern fuhr zunächst mit dem ersten Zuge nach R. Hertel und der Bahnbeamte mußten mich begleiten. In R. führte der Beamte mich zu dem Waggon, in welchem Hertel gefahren war, und dieser erkannte ihn auch gleich wieder. In dem vierten Coupee zweiter Klasse hatte Hertel gefessen; unmittelbar dahinter befand sich das Coupee erster Klasse, in welchem die junge Dame gewesen war. Ich besichtigte sie genau. Die Thüren beider waren fünf Fuß von einander entfernt, und

konnten auch von innen geöffnet werden, namentlich die des Hertel'schen Coupées. Zur Noth war in diesem das Fenster so groß, daß ein schlanker Mensch, ohne die Thür zu öffnen, hindurchsteigen konnte. War er draußen, so konnte er an dem Rande des Fensters, wie an dem festen Griff der Thür sich schwebend halten; er brauchte nicht einmal frei zu schweben, eine messingene Querstange unten an dem Wagen gab auch seinen Füßen einigen, wenn gleich geringen Halt. Hielt er sich einmal so, so konnte er, halb kletternd, halb sich schwingend, den Griff und den Rand der Thür des Coupées der Dame erreichen. Er hatte hier nicht nur einen ähnlichen Halt, wie an dem Coupée, das er verlassen, sondern auch, da er am Ende des Waggons war, den Vortheil, daß er an dem mit Stangen versehenen Rande desselben sich festhalten konnte. Er konnte dann von außen die Thür des Coupées öffnen, zur Noth auch hier wieder durch das Fenster steigen, das, wie der Beamte sich erinnerte, bei dem warmen Wetter offen gelassen war.

Ich ließ einen gewandten Arbeitsburschen des Bahnhofes herbeikommen. Er mußte das Manoeuvre versuchen, aus dem Hertel'schen Coupée in das der Dame zu steigen, ohne die Erde zu berühren. Ich ließ Alles in den Stand setzen wie es auf der Reise gewesen war, und der Bursch löste auch wirklich die Aufgabe. Er stieg durch die beiden Fenster des Coupées aus und ein, ohne daß die Thüren geöffnet waren; er konnte auch in seiner Lage beide Thüren öffnen. Ich ließ ihn das Manoeuvre wiederholen, während der Wagen auf den Schienen in Bewegung gesetzt wurde. Freilich wurde er nur langsam geschoben und alle Vorsichtsmaßregeln gegen ein Unglück getroffen. Der Bursch kam auch so aus dem einen Coupée in das andere; allerdings nur mühsam und ohne die Vorsichtsmaßregeln nur mit Gefahr. Auf der regelmäßigen Fahrt des Zuges war das Wagniß erst recht ein halbschreckendes; aber ein verwegener und gewandter Spitzbube kann für zwanzigtausend Thaler schon etwas wagen.

Das Räthsel des Verschwindens des Diebes war gelöst; wäre nur eben so leicht der Weg zu seinem Ergreifen aufzufinden gewesen. Zu allererst war die junge Dame zu ermitteln, zu welcher der freche Gesell in das Coupée eingedrungen war; sie mußte nothwendig nähere Auskunft über ihn geben können. In einem grauen Staubfittel, mit einem großen Barte war er in das Coupée eingestiegen; als eleganter Tourist, in grünem knappen Rock und mit glattem Gesichte hatte er es wieder verlassen. Das letzte Momente während seines Alleinseins mit der Dame voraus, die unzweifelhaft zu weiteren Spuren führen mußten; dabei war noch der Umstand bemerkenswerth, daß die junge Dame, von der man freilich nicht wußte, ob sie den Diebstahl erfahren, das Eindringen des Fremden zu ihr nicht bekannt gemacht, sogar geheim gehalten und selbst ihrer Tante nur als ein Geheimniß anvertraut hatte.

Die Ermittlung der jungen Dame aber hatte ihre Schwierigkeiten. Ihr Name, ihr Wohnort war unbekannt; sie war die Nichte der Madame Meier aus Hamburg, aber in Hamburg gibt es zwei bis dreihundert Meier. Daß die Dame nach Baden-Baden gewollt, war nur sehr unbestimmt; doch ich hoffte in N. Nachricht zu erhalten, und erhielt sie auch, aber ohne dadurch weiter zu kommen. Die Sache schien sich im Gegentheile mehr zu verwickeln. Am vorgestrigen Morgen, ungefähr eine halbe Stunde vor Ankunft des Eisenbahnzuges, war auf den Bahnhof eine elegante Equipage mit zwei braunen Pferden gefahren. Ein schon etwas ällicher Herr und eine sehr junge, blasse, fränklich aussehende Dame waren ausgestiegen. Der Herr hatte ein Billet, nur eins, für die erste Klasse auf die ganze Tour des Zuges gelöst. Er hatte sich dann mit der Dame bis zur Ankunft des Zuges in den Wartesaal begeben, und sie dann zu den Wagen geführt, besorgt, daß sie ein Coupée für sich allein erhielt, sie in den Wagen gehoben, einen sehr zärtli-

chen Abschied von ihr genommen und an dem Wagen gestanden, bis der Zug abgefahren war. Darauf war er zu seinem Wagen zurückgekehrt, an welchem die Pferde nicht ausgespannt, und war sofort wieder abgefahren. Niemand hatte den Herrn, die Dame, den Kutscher, den Wagen und die Pferde gekannt oder sich erinnert, sie vorher gesehen zu haben. Weder der Herr noch die Dame hatten mit Jemanden gesprochen; auch der Kutscher nicht, und andere Bedienung hatte man bei dem Wagen nicht gesehen. Ich forschte zwar weiter, woher der Wagen gekommen und wohin er gefahren sei. Ueber jenes war sonderbarer Weise gar nichts zu ermitteln, wenigstens nicht sogleich. Nicht viel mehr ergab sich für das Wohin. Der Wagen hatte eine Seitenchauffee eingeschlagen, auf dieser war er aber nur bis zur zweiten Station geblieben: von da an war seine Spur verloren.

Ich selbst hatte sie bis dahin verfolgt; eine weitere Verfolgung mußte mich von meinem eigentlichen Ziele zu weit entfernen. Ich hatte den Damen zu folgen; die in ein Bad, hoffentlich nach Baden-Baden gegangen waren. Ich requirirte die Polizeibehörde in N., nach dem Wagen fortgesetzte Erkundigungen einzuziehen, und das Resultat mir nach Hause mitzutheilen. Ich telegraphirte dann an die Polizei in Hamburg, mir, gleichfalls nach Hause, Nachricht zu geben, welche Madame Meier einen Paß nach einem Bade, und nach welchem erhalten habe, eventuell bei allen zwei bis dreihundert Familien Meier in Hamburg deshalb Nachfrage zu halten. Ich reiste darauf mit Hertel nach Hause zurück. Erkundigungen, die ich noch unterwegs nach der Madame Meier und ihrer Nichte einzog — sie waren denselben Weg gefahren — blieben fruchtlos.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

* Ein Pfarrer im Schwarzwald hat letzten Sonntag in seiner Predigt den Himmel um Regen, da die dürre Witterung so schädlich auf das Wachsthum der Feldfrüchte wirke. Kaum war er aber in der Sakristei, als ihm der Küster freudig verkündete: „Gott hat Ihr Gebet erhört, es regnet wolkenbruchartig!“ — „Das wolle Gott nicht!“ rief der Prediger aus, „ich habe ja keinen Regenschirm bei mir.“

* Die Furcht vor der Cholera, schreibt man der „Br. Z.“ aus Petersburg, ist bei der dortigen Bevölkerung völlig geschwunden, einmal, weil diese Krankheit durch ihre allmähliche Acclimatisirung in Petersburg sehr viel von ihrer intensiven Kraft eingebüßt hat, dann aber auch, weil sich die Heilung derselben mittelst der Elektrizität immer wirksamer zeigt. Der Ansicht der Petersburger Aerzte zufolge ist die Zeit der Herrschaft der Cholera für immer vorüber, nicht bloß für Rußland, sondern auch für das übrige Europa.

* Eine sonderbare Bedienstung. Ein Gasthofbesitzer in der Wiener Leopoldstadt hat eine Portierstelle zu vergeben, die er nur demjenigen verleihen will, der ihm dafür monatlich 50 fl. Pachtgeld zahlt.

Frucht - Mittelpreise.

Bruchsal, 29. Juli. Weizen 16 fl. 38 fr., Korn 16 fl. 57 fr., Gerste 9 fl. 28 fr., Haber 7 fl. 20 fr.
 Mainz, 31. Juli. Neuer Weizen 200 Pfd. 13 fl., alter Weizen 11 fl. 30 fr. bis 12 fl., Korn 180 Pfd. 8 fl. 45 fr. bis 9 fl., Gerste 160 Pfd. 7 fl. 15 fr., bis 8 fl.

Frankfurter Course.

Bischofen	9. 38-39	Engl. Converains	11. 44-48
dto. Preuß.	9. 55-56	Preuß. Thaler	—
Holl. 10fl.-Stücke	9. 48-49	5-Franken-Thaler	2. 20%
Randbafaten	5. 31-32	Preuß. Kass.-Sch.	1. 44 1/4-45 1/2
20-Frank-Stücke	9. 20-21		